

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 447 Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — & Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STROY
1208 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
604 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblattes: Bei frischer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 24. April 1916.

In verderblicher Rolle!

Uebereinstimmend veröffentlicht die anglo-amerikanischen Blätter Berichte ihrer Korrespondenten in Washington, daß man eine „gute Handhabung“ bestrebt, auch wenn Deutschland in der Unterseebootfrage nachdrücklich und dem Abbruch der Beziehungen auf diesen Grund hin vorbeugt, dem Grafen Bernstorff doch seine Pässe ausstellen, auf Grund von Material, das bei dem Ueberfall auf die New Yorker Bureaus des der Posthaft angehörigen Herrn von Zigel beschlagnahmt worden sei.

Japan droht!

Der japanische Botschafter in Washington, Baron Gihndo, hat dem Präsidenten Wilson einen Protest seiner Regierung gegen die im Hause angenommene und zur Zeit dem Senat vorliegende Einwanderungsbill überreicht. Er hat den Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorzüge der japanischen Regierung antwortig ist, weil sie das freundschaftliche Abkommen (gentleman's agreement), unter dem die Tokio'er Regierung die Auswanderung von japanischen Arbeitern nach den Ver. Staaten und amerikanischen Besitzungen verbietet, zu legalisieren sucht und weil sie die Japanner auf gleiche Stufe stellt mit Hindus und anderen Völkern.

Die Konferenz zwischen dem Präsidenten und dem japanischen Botschafter fand statt auf Erfragen, — die Art und Weise, wie das Erfragen gestellt wurde, machte es zu einem Verlangen, zu einer Forderung — des Vertreters Japans. Der Fragebogen ist ein alter. Neues Abkommen datiert aus dem Jahre 1908, und es wurden seither zwei (später von Lord Bryan Wilson vertierte) Einwanderungsvorlagen vom Kongreß angenommen, die es zu legalisieren suchten und die Japanner auf gleiche Stufe stellen mit den Hindus usw., ohne daß Japan protestiert hätte, während die Bill vor dem Kongreß lag. Nach der vierzehn Tagen erklärte der japanische Botschafter, Japan werde bezüglich der Bill nichts tun, es sei denn, sie würde Gesetz. Jetzt protestiert Japan, und zwar in herausfordernder Weise. Der japanische Botschafter erklärte, der Verichterstattung zufolge, seine Regierung werde solche Gesetzgebung nicht nur als entwürdigend erachten für Japan, sondern in ihr auch den Beweis sehen, daß die amerikanische Regierung die japanische Nation nicht in so hohem Ansehen hält, wie andere Nationen. Er gab zu verstehen, daß Japan, wenn die Bill Gesetz werden sollte, sich gestuzen sehen werde, seine Rechte — was es als seine Rechte erachtet — in nachdrücklichster Weise geltend zu machen. Unter diesen Umständen wird dieser „Protest“ Japans zu einer Drohung, einer ersten Drohung gegen die Republik.

Was heißt das? In Washington best man, Pressedepeschen zufolge, der Veracht, Japan sei entschlossen, die schwierigen internationalen Beziehungen Amerikas dazu auszunutzen, sich gewisse Zugeständnisse zu sichern, deren Bewilligung nicht im amerikanischen Interesse liegen kann. Kürzlich ist gesagt worden, Japan habe von Großbritannien und Russland verlangt, daß ihm im Pazifik freie Hand gelassen werde, daß England aber sich geweigert habe, irgend einen Plan zuzustimmen, der die Interessen der Ver. Staaten schädigen könnte. Manche glauben, Wilsons Politik Deutschland und England gegenüber gehe von der Annahme aus, daß Großbritannien die Ver. Staaten vor feindseligen japanischen Belästigungen schützen werde.

Was man wünscht, gibt man gern. Jemand eine Entschuldigung oder Begründung soll besser sein als gar keine. Diese ist aber so durchsichtig und halbtags, daß sie auch den Babies in den Wägen ein Spott- und Schandstück entlocken sollte. England als Beschützer Amerikas Japan gegenüber! England, das Japans Bundesgenosse ist; England, das peinstoll um seinen Verband kämpft, dessen Hof von Woche zu Woche und Tag zu Tag größer wird, das angstvoll um neue Bundesgenossen wirbt, dem Kampf aufrecht zu erhalten und die eigene Haut nach Möglichkeit zu retten! — Dieses England soll Amerikas Schutzherr sein? Auf den Schutz dieses Reiches soll die große Republik sich verlassen können? England, das um seine ostindischen Besitzungen zittert, das Japans Freundschaft und Hilfe heute so nötig braucht wie das „liebe Brot“ — England soll bereit sein, seinen Bundesgenossen in die Arme zu fallen, ihn zu hindern an der Befriedigung seiner Gelfüste, an dem Versuch, ihm angestante Kränkungen zu rächen und seinen angeblichen Rechten Geltung zu verschaffen?

Das Gegenteil wird wahr sein. Heute braucht nicht Japan um Englands Gunst zu buhlen. England umhüllt Japan, sich seine „Freundschaft“ zu bewahren. England ist bereit, sich in Japans Dienst zu stellen; Gegendienste zu leisten für die Hilfe, die Japan ihm und seinen Verbündeten gegen Deutschland angedeihen ließ, und seine großen Besitzungen in Asien zu schützen. Die Politik der Administration wird Deutschland und England gegenüber zu erklären sein, schreibt die „Chicago Abendpost“, durch Washingtons Fürcht vor England, vor England und seinem Verbündeten Japan. Aus der Furcht, daß England, wollte Amerika sich ihm gegenüber nicht gefügig und dienstwillig zeigen, Japan gegen Amerika hegen werde. Als dies kürzlich einem sehr hohen Beamten in Washington vortragen wurde, sagte dieser mit starker Betonung: „Ich habe das nicht gesagt.“ Jetzt hat's Japan „gefragt“; so deutlich zu erkennen gegeben, daß an der Wichtigkeit kein Zweifel mehr sollte bestehen können. Japan läßt sich von England nicht leiten und bestimmen. Es nutzt aber jede Gelegenheit aus, seine Interessen zu fördern. Es wird dem Verlangen Englands nachgeben und Amerika bedrohen, dieses zum Anschluß an England zu zwingen, für sich Sicherheit seiner neuen dem Deutschland geraubten Kolonien, die Oberherrschaft im Pazifik und freie Hand in Ostasien zu gewinnen.

Von England Hilfe zu erwarten gegen Japan — das ist der Gipfel der Unvernunft. Bei England hat Amerika sich zu bedanken für die japanische Drohung, die uns zum Kriege gegen Deutschland führen soll. England ist Amerikas schlimmster Feind.

ference bill through, probably in the confused and crowded final hours of the session. Such a plan has often served the special interests in the past, and it is dangerous now. During the debate on the Shields bill, this course was openly advised. There was under discussion an amendment giving preference to the applicant for a public waterpower who offers the best mts to the public. One of the supporters of the Shields bill, Senator Nelson of Minnesota, after referring to the amendment as „bad and vicious“, went on to say: „It is something we can eliminate in conference.“ (Congressional Record, March 8, 1916, page 4285.)

We can beat this plan only by letting the people understand the facts. This the power interests have set out to prevent by confusing the public mind with interested statements and personal attacks. I am asking for your help once more to get the House to pass a good bill, and then to stand by it, no matter what the conference may do. If the House stands firm, the people will win this fight. But the House needs to know that the people are behind it.

Let me call your attention again to the Ferris bill, a good bill dealing with waterpower on public lands and National forests, which has twice passed the House. An undesirable substitute, the Myers bill, now before the Senate, gives the public waterpowers away in perpetuity. Under it, the power interests could occupy and exploit the Grand Canyon itself, the greatest natural wonder on this continent. The waterpower interests want everything or nothing. In the last eight years they have killed eight waterpower development bills that were fair both to the corporations and to the public. What the people need is waterpower development on equitable terms without further delay. They can have what they want by letting the House know it.

Sincerely yours,
Gifford Pinchot.

Gegen Post-Diebstahl.

Apotheker protestieren.

Der New Yorker Deutsche Apotheker-Verein hat in seiner letzten Sitzung den folgenden Bescheid erlassen: „In Anbetracht dessen, daß der Briefwechsel des New Yorker Deutschen Apotheker-Vereins mit bestreunten Vereinen in Europa und mit europäischen Mitgliedern seit dem Ausbruch des europäischen Krieges wiederholt von der englischen Regierung gestört und unterbrochen worden ist und Zuschriften wissenschaftlichen Inhalts aus den Umständen entfernt worden sind, ist es

„Beschlissen, daß wir bei Herrn „Lanfang“, Staatssekretär der Ver-einigten Staaten, auf das entschiedenste gegen diesen Mißbrauch und gegen diese Demütigung amerikanischer Bürger Einspruch erheben.“

William C. Alper, Robert S. Lehman, Hugo Kantrowitz.

Der folgende Brief wurde den den Beamten des Vereins an den Staatssekretär geschickt:

Hon. Robert Lansing, Secretary of State, Washington, D. C.

Dear Sir: The undersigned officers of the Literary and Scientific Society of the German Apothecaries of the City of New York respectfully call your attention to the violation of International Law by the British Imperial government, in searching and retaining the mail of American citizens directed to their correspondents in European countries. We do not believe that citizens of this republic have ever been subjected to greater humiliation and contempt by any foreign government than now, and we wish to present our most earnest protest against the continuation of this humiliating and outrageous practice. In substantiation of our protest, we wish to present the following facts:

The Literary and Scientific Society of the German Apothecaries of the City of New York, originally founded in 1851 by German immigrants, all of whom were American citizens, has during its sixty-five years of existence, pursued solely scientific and social purposes, and banished all political, national as well as international, — and religious arguments and deliberations from its proceedings. The present members — more than three hundred, — pursue this same object, the majority are born Americans, and no one can join this Society unless he is a citizen of the United States. We have always entertained a lively intercourse with similar societies in England, France, Germany and Austria, and received many tokens of friendship and recognition from the pharmacists in these countries. Since the outbreak of the present war in Europe the correspondence with these countries has suffered and we have noticed, with regret, that many of our letters to members and friends in Germany and Austria were confiscated by the English and did not reach their destination. Recently, the Austrian Pharmaceutical Association honored three of our members by electing them Corresponding Members of their society, — namely: Dr. William C. Alper, Dean of the Pharmaceutical Department of Western Reserve University, Cleveland, Ohio; Mr. R. S. Lehman, the President of our Society, and Mr. Hugo Kantrowitz, Editor of our official organ. The diplomas for this honorable distinction did not arrive from Vienna; only a few days ago, an empty envelope with an English stamp was received by Dr. Alper, but the diploma had been removed.

„Wie ein Leser der Tribune den Zeitungsmann aushorchte!“

(Eingelandt.)

Geehrter Herr Peter! Vielleicht haben Sie die Güte und genähren der folgenden Klauerei einigen Raum in den Spalten der Tribune. Sonst ist es Schraub, daß der Zeitungsmann die Leser aushorcht. Aber hier ist es gerade umgekehrt. Vor Kurzem fiel mir ein Flugblatt in die Hand, das die Klauerei für die Tägliche Tribune wachte. Das Gleichnis vom Senforn, das sich zum nützlichen Baum entwickelte, war durch zwei Bilder illustriert. Auf dem ersten Bilde ist das ganze Personal der Tribune, vor 4 Jahren, abgebildet. Es besteht aus ganzen 4 Mann. Auf dem zweiten dagegen an 100 Mann, den heutigen Stand dortselbst. Das schien mir einfach unglücklich. Ich entschloß mich zu einem Veruche bei der Tribune, um zu sehen, ob der „Peter“ nicht gelogen hat. Bar angenehm überrascht, als ich dieses erfuhr, was ich nicht für möglich gehalten hatte, denn ich habe Ihr Personal gründlich ausgehört. Zu Ruh und Frommen aller Leser möchte ich die Eindrücke hier wiedergeben. Der Eindruck, als ich das erste Zimmer, links 1311 Howard Straße betrat, war gerade kein großer. Es war das Jirkulations-Department. Hier gebietet Herr Henry Schmitz, kleiner störrischer aber großer Geistes, über einen Stab von 14 Untergebenen, nebst 2 ständigen Reisenden, 300 Lokal-Agenten und 40 Trägerjungen. Was so ein Jirkulationsleiter alles auszuführen und auszuführen hat, ist ganz großartig. Die Post kommt; Briefe werden sortiert und nach den betreffenden Abteilungen weiter befördert. Zwischen durch werden Telephonanrufe beantwortet, Besucher empfangen, Klager befriedigt, Automobil-Kontakte für die Leser und solche für die Trägerjungen geleitet und 99 andere Sachen erledigt. Dabei muß er ganz diplomatisch zu Werke gehen; denn jeder deutsche Vorkommnis oder schiffbrüchige Handlungsman, der für die neueste Nummer der Tribune oder zur Aufbesserung seiner Finanzen kommt, fragt selbstverständlich nach dem „Peter“, als ob der nichts anderes zu tun hätte. Sie alle öffnen ihr Herz und ziehen befreidigt von demn, auch ohne Herrn Peter gesehen zu haben.

Wir verlassen den Vorhof der Tribune, steigen eine Treppe empor, gehen an einem weiteren Jirkulationsraum vorbei und gelangen in die Anzeigenteilung, in der es auch langen schmerzlichen Kampf jetzt auch leidhaft zugeht. Hier führt ein gewandter junger Deutschamerikaner Namens Harry B. Schmedt, den „Peter“ kürzlich aus dem Osten importierte, die Oberhand über einen Stab geschäftiger Mitarbeiter durch.

Nun treten wir ins Sanctum ein — auf Deutsch das „Seltige“ genannt. Hier sitzen vier der Schriftleiter, die Herren Prof. F. Peter, Otto Kinder, Ernst Roculla und Georg Hoff. Alle eingehenden Berichte werden hier geleitet, bearbeitet, die Beiträge der zahlreichen auswärtigen geistigen Mitarbeiter durch-

geprüft und für den Seher bereit gemacht. Die Depeschen, welche von der International News Service geliefert werden, kosten ein Geldgeld. Sie werden sofort von den fixen Zeitungsmenschen überlegt, auf der Schreibmaschine niedergeschrieben und in den Seheraum gebracht. Hier herrscht der Normann Max Seidl mit großer Strenge und Sogdgemamtheit und hat das letzte Wort in der Auslegung der Seiten, der Verteilung der Anzeigen usw. So ein Seherbormann ist bei der heutigen Entwicklung des Annoncenwesens ein Art Architekt, der das Sehen der großen Anzeigen vorzeichnet, resp. auslegt, wie der fachmännische Ausdruck lautet. Die Anzeigenagenten haben einen heillosen Respekt vor ihm, da er ihnen oft in der letzten Minute einen Strich durch die Rechnung macht, indem er es für unmöglich erklärt, gewisse Wünsche betreffs Stellung der Anzeigen durchzuführen.

Die Secherei der Tribune ist aufs Modernste eingerichtet. An zwei Schreibmaschinen (eine dritte harret der Installierung) sehen links und gegenüber Seher das Manuskript oder die Copy und der Satz wird dann in die Formen gehoben und in der Stereotypiererei in einen einzigen „Guß“ verwandelt. In dieser Abteilung und in den Prärräumen inhaltet und waltet Herrmann Hillmer, den sich „Peter“ gleich seinem erprobten Vorkammern Seidl auch aus seiner früheren Heimat in Illinois vertrieben hat.

Es klang mit unglücklich, daß vom Eingang der letzten Depesche bis zum Ausgang der Zeitung nur 30 Minuten gebraucht werden. Und doch ist es so. Ein Vergleich mit den anderen drei Omahaer Zeitungen hat mich öfter schon davon überzeugt. Die Tribune bringt in ihrer letzten Ausgabe oft noch Depeschen, welche die Daily News z. B. erst 24 Stunden später hat.

Wir gelangen nun ins Erdgesch. Hier ist die Druck- und Verlagsabteilung. Die allermodernste Schnellpresse druckt 12.000 Zeitungen per Stunde. Vier große Rollen Papier, 600 Pfund wiegend, werden von der Presse täglich verschlungen. Ueber 100 Postfäße werden verladen und gehen nach 1500 verschiedenen Postämtern für Leser außerhalb Omahas. Es ist 3.30 Uhr nachmittags. Der letzte Satz ist verladen. Die 40 Jungen kommen und füllen ihre Säcke für die Leser in Omaha. Was mich wunderte, ist, daß beim Aufheben der Drucken und beim Verpacken der gemaltigen Mengen Blätter nicht mehr Fehler gemacht werden. Trotzdem sind manche Leser so ungeduldig, wenn die Tribune einmal ein paar Stunden länger ausbleibt. Sie tut es nicht halb so oft wie meine beiden englischen Zeitungen. Ich verließ das Amtsstol mit dem Eindruck: „Wir haben in der Täglichen Tribune eine Zeitung, welche ihren englischen Schwestern in Omaha weit voraus ist.“

Achtungsvoll, Ihr
S. S. Schmidt, Postor,
Kapitulation, Neb.

Juckendes Eczema ist ein ständiger Aufschrei des Blutes

Das Blut erreicht alle zwölf Ecken jeden Teil des Körpers.

Es gibt etwa 70.000.000 Poren in der menschlichen Haut. Diese sind mittels kleiner Kanäle mit den Blutadern verbunden. Diese Kanäle sind manchmal mit Hautschuppen und Wäschen gefüllt, wodurch sie rot und roh werden und wie Feuer brennen.

Selben erreichen nicht die Wurzel des Nabels. Um das Blut zu reinigen, gibt es nur einen Weg. S. S. S. ist der größte Blutreiniger, weil es ein natürlicher ist und keine Mineralien enthält, sondern nur aus Pflanzen besteht.

So groß ist der Ruf von S. S. S., daß viele es nachahmen, jedoch ohne schließlichen Erfolg. S. S. S. baut das schlechte Blut wieder auf und gibt sofort Erleichterung bei Eczema, Winter Günde und anderen Hautkrankheiten. Sie sind es sich schuldig, eine Flasche S. S. S. zu gebrauchen. Gehen Sie sich vor Nachahmungen. Schreiben Sie um freies Buch über Hautkrankheiten. Vertrauliche Briefe beantwortet durch unseren ärztlichen Beirat. Schreiben Sie an Swift Specific Co., Dept. 33, Atlanta, Ga.

Kein Rezepten enthält aus der „Omaha Tribune“

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.

Die nächste Frage ist, ist Villa wirklich tot, oder hat die amerikanische Genitur ihn sterben lassen, damit die Truppen mit einem Schrei die „Tribüne“

Ihre fünf Zimmer Haus \$30.00
völlig tapeziert für...
Lieferer die Tapeten und tue die Arbeit — und tue sie richtig. Sie können die Tapeten von mehr als 300 moderne Muster auswählen. Sie werden hierbei nicht nur Geld sparen, sondern Sie erhalten sicher die besten Tapeten und beste Ausführung. Mein Name ist die Versicherung dafür.
SAM NEWMAN, 1809 FARNAM STR.
TELEPHON DOUGLAS 43

Die englische und französische Kriegsleihe
erhält keine Gelder von der
GERMANIA LIFE INSURANCE CO.
von New York.
Geegründet von thätigen und erfahrenen Deutschen im Jahre 1860. Ueber \$150.000.000.00 Versicherungsgeld ist in Kraft. Wegen weiterer Information schreibe oder telephoniere man an
G. G. Glose, Spezial-Agent,
1219 City National Bank Gebäude. Tel. Douglas 2266.

OMAHA LEATHER COMPANY
Deutsche Leder-Handlung
Das älteste Schuhmacher-Geschäft in Omaha
1119 Farnam Str. OMAHA, NEB.

Vier Quart Old Fontenelle Whiskey
\$3.25
Express im Voraus bezahlt
HENRY POLLACK'S LIQUOR HOUSE
122-24 Nord 15. Str.
OMAHA NEB

Unversucht schmeckt nicht!
Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Beef Loaf, New-England- und gebackten Schinken, Junge- und Wined Lungen, Braunschweiger Leberwurst, Lungen-, Blut-, Wiener-, Welt-, Frankfurter-, Weiß-, Blut- und Knackwurst, Schwarzenmagen, saure Sülze, polnische Wurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fische. — Schmalz, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2 c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2 c. — Versandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra.
Frische Bodwurst jeden 1. u. 15. im Monat
KAUF & RINDERSPACHER COMPANY
HASTINGS, NEB.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI
Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den niedrigsten Preisen. Best- und auch freie Kostenträger machen.
National Printing Company
608-11 12. Straße, Omaha, Neb.

„THE OLD RELIABLE“
Metz Beer
W. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE-DOUGLAS 222, OMAHA, NEB.

der Rechtschaffenheit zurückgezogen werden können.
In der gestrigen Versammlung ist Andy Anderson zum Präsidenten des Fremont „Ad Club“ erwählt worden.
John G. Zeigler, welcher früher hier in einem Barbiergeschäft tätig war, sich aber vor vier Jahren in Logan, Va., etablierte, hat seine Familie wieder nach Fremont gebracht und wird wieder in seiner alten Stellung arbeiten.
Bela Pappas, ein Griech, welcher 325 Main Straße ein Restaurant betrieb, ist seit einigen Tagen verstorben. Seine Gläubiger haben das Geschäft, welches von seiner Frau weitergeführt wurde, schließen lassen.
County-Anwalt Eibner hat die Ansicht ausgesprochen, daß die Bankbeamten ihre Pflichten nicht erfüllen dürfen, bis die Fälligkeit der Strumen vollständig bezahlt ist.
Die hiesige deutsche lutherische Schule hat diese Woche ihre Frühjahrsferien.

FIGHT THIS GRAB!
April 14, 1916.
The iniquitous Shields bill, giving away the waterpowers on our navigable streams, has been driven through the Senate, but it has not passed the House. There is still a good chance not only to stop this aid on public property, but to pass a fair and honest waterpower bill in its place.
According to its own supporters this bill turns over to the power interests waterpower equivalent to twice the mechanical power of every kind now used in the United States or enough to meet the needs of two hundred million people. This it does in perpetuity, although pretending to limit the grant to fifty years. Small wonder there is pressure to get it through.
On March 21 a substitute for the Shields bill was reported to the House of Representatives. Unlike the Shields bill, this House bill makes no perpetual grant of public waterpower, but wisely and in fact sets a limit of fifty years. Nevertheless, it is not yet a good bill. For example, it gives away the public waterpowers without compensation. There is no reason why the waterpower corporations should not for what they get. The rest of us do. The House bill should be amended accordingly.
If the House corrects its own bill and then passes it, the good bill from the House and the bad bill from the Senate will go to conference, and the differences will be adjusted by the conferees. The managers of the waterpower campaign believe that a majority of the conferees will be friendly to them, and will report a bill in their interest. They will then try to rush the con-